Telespalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **107 (1981)**

Heft 36

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Telespalter

«Grosse Frust»

«Auf der ‹Kassensturz›-Redaktion ist die grosse Frust ausgebrochen», wusste die Programmzeitschrift «Tele» in der Ausgabe vom 13. August zu berichten. Es habe nämlich die Programmdirektion des deutschschweizerischen Fernsehens «ein interessantes Konzept von Peter Wettler vom ‹Kassensturz› für ein fünfundvierzigminütiges Wirtschaftsmagazin im Hauptabendprogramm abgelehnt». Dabei habe doch Generaldirektor Leo Schürmann seinerzeit in einem Interview selber den Ausbau der Wirtschaftsinformation angeregt. Mag sein – aber er wird dabei schwerlich an Herrn Wettlers Konsumentenmagazin, sondern eben an eine fundierte Wirtschaftsinformation gedacht haben.

Wettlers grosse Frust sonderte schon am 17. August ein Frustrat ab. Nach einer Verlautbarung der «Kassensturz»-Redaktion – so meldete die «NZZ» – «hat Peter Wettler, der verantwortliche Leiter dieses Konsumentenmagazins, aus Protest gegen eine geplante Vorverlegung der Sendung seine Funktionen sofort zur Verfügung gestellt». Wettler orientierte jedoch nur die Oeffentlichkeit, nicht aber seinen Vorgesetzten über seine Demission.

Programmdirektor Ulrich Kündig reagierte prompt auf diesen Affront, wie einer Agenturmeldung vom 24. August zu entnehmen ist: «Der Leiter der Fernsehsendung ‹Kassensturz›, Peter Wettler, ist entlassen worden. Wie vom Presse- und Informationsdienst von Radio und Fernsehen zu erfahren war, wurde das Vorgehen von Wettler, der am 17. August seine Funktionen mit sofortiger Wirkung zur Verfügung gestellt hatte, als ‹einseitige fristlose Kündigung› betrachtet ... Da er nach einer Aussprache mit Programmdirektor Ulrich Kündig auf seinem Standpunkt beharrt und das Fernsehen für Wettler keine andere Aufgabe gefunden habe, betrachte die Programmdirektion das Arbeitsverhältnis mit sofortiger Wirkung als aufgelöst.»

Gegen diesen Entscheid der Direktion protestierte dann am 25. August eine Gewerkschaft der Medienleute. Für sie ist die Entlassung des linken Wettler eine Machenschaft der Rechten, die eine «politische Säuberung» des Fernsehens anstrebe. Wettler müsse deshalb vom Fernsehen wieder angestellt werden, forderte die Gewerkschaft.

Da spielte nun also Wettler aus Wut, weil die Programmdirektion nicht nach seiner Geige tanzen will, den starken Mann, nimmt mit einer grossprecherischen Geste seinen Hut – und weil ihn darauf Direktor Kündig unerwarteter- und bestürzenderweise beim Wort nimmt, will er sich nach seinem missglückten Druckversuch durch seine Gewerkschaft wieder in seine (inzwischen bereits neu besetzte) Stelle katapultieren lassen.

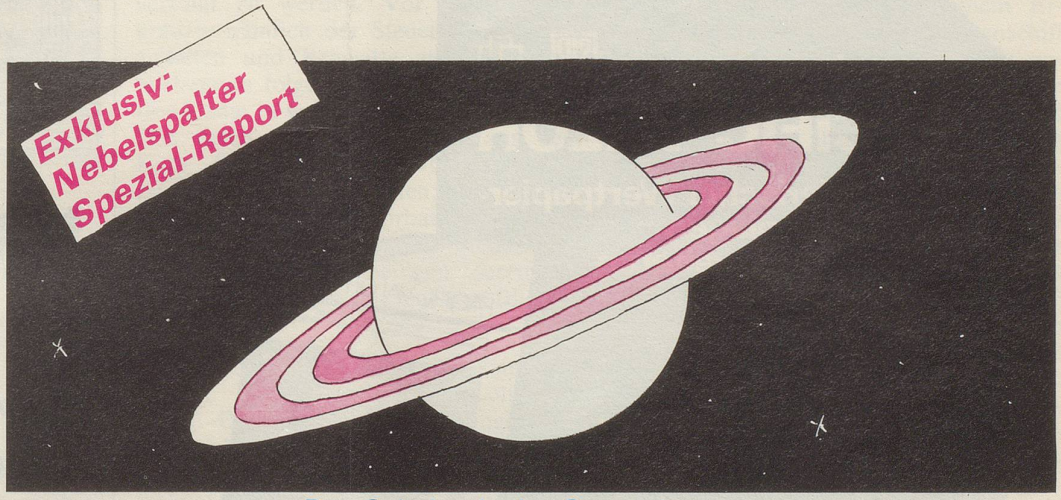
Des Kassenstürzers selbstverschuldeter Sturz wurde so nach bewährter «Kassensturz»-Manier schliesslich noch zur Klassenkampf-Schnulze aufgeblasen.

Telespalter

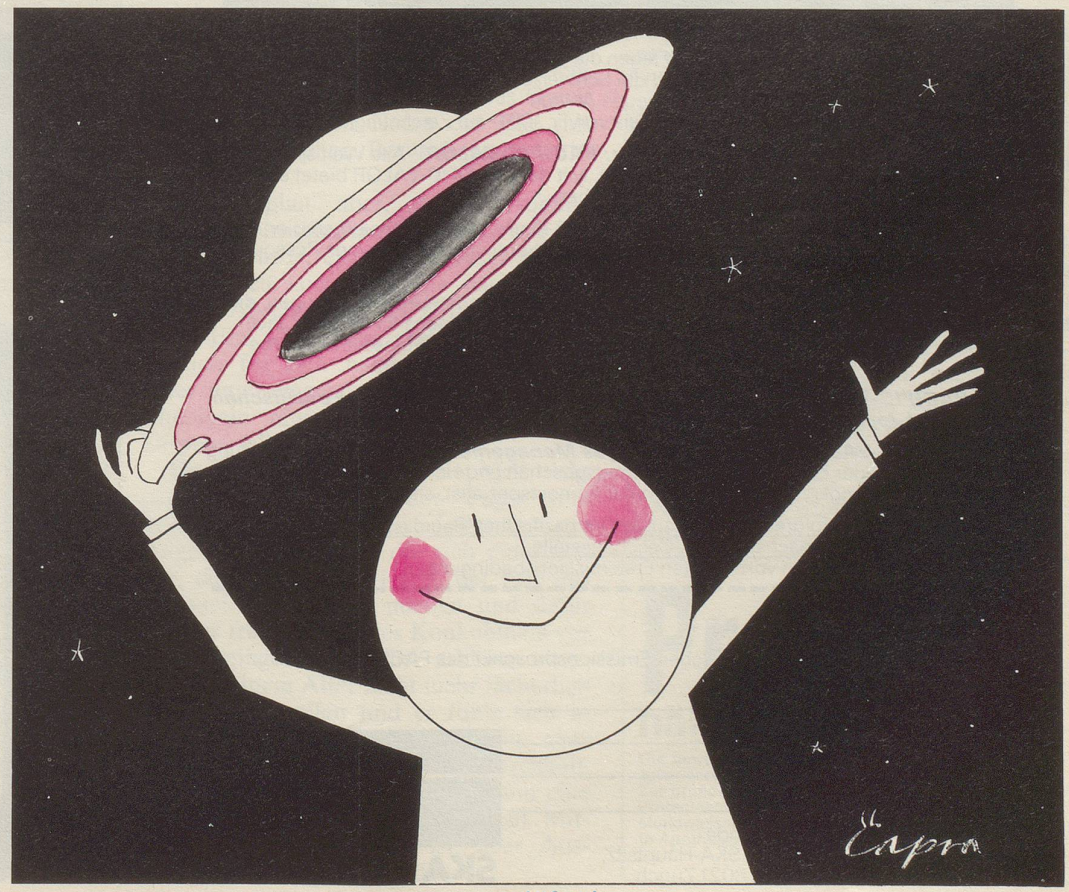
Rücksichtsvoll

«Ich bin am Ende», gesteht Hungerbühler seinem zukünftigen Schwiegersohn. «Mein Geld, meine Aktien, meine Kunstschätze, meine Fabrik, mein Haus – alles ist verloren. Wollen Sie meine Tochter trotzdem heiraten?»

«Ich bin ja kein Unmensch», entgegnet der Bräutigam, «ich kann Ihnen doch das Letzte nicht auch noch nehmen ...!»



Das Geheimnis des Saturnringes ...



... gelüftet!